Fünfter Bericht

über das

Museum Francisco-Carolinum.

Nebst

der zweiten Lieferung

der

Beyträge zur Landeskunde

von

Oesterreich ob der Enns und Salzburg.

(Mit zwey lithographirten Tafeln.)

Linz, 1841.

Aus der Buchdruckerey des Friedrich Eurich.

Inhalt.

Fünfter Jahresbericht . . . . . III.

Ueber den Gang der Wärme in Oberösterreich. Von Marian Koller 1

Ueber den Werth des Studiums der Insekten. Von Joseph Schmidberger 30

Ein Fragment einer Handschrift des Nibelungen-Liedes aus dem 13. Jahrhundert. Von A. Ritter von Spaun . . . 41

Geschichte des Klosters des heiligen Geistordens zu Pulgarn. Von Jodok Stülz 60

Bruchstücke über die Linzer-Jahrmärkte. Von Joseph Kenner . 111

Juvaviæ rudera 249

Münzen der Stadt Linz 253

Juvaviæ rudera.

Juvaviæ α) celebris quondam, quæ diruta sæve
Subque sua dudum mole sepulta jacet,
Rudera nunc iterum reclusa, tuisque retecta,
En oculis post tot tempora lapsa vides!
Quin etiam coram redivivos esse putares,
Alta oblivio jam quos premit, indigenas;
Artis enim eximiæ gnavique laboris eorum
Eruta miraris tot monumenta solo.
Ecce pavimentum præstans, quo fabula Thesei
Conspicitur, monstrum percutientis atrox! β)
Utque regressuro dat pro duce filum Ariadne,
Cum juvene ut properat per mare virgo fugam,
Mox vero fructus ausus experta nocivi
Rursus ut in dura rupe relicta sedet,
Continua hæc rerum series formata lapillis
Affabre compositis lata coruscat humi.
Ipse adeo Labyrinthus adest, flexusque retortos
Dædaleam credas ædificasse manum. —
Altera sed regio tibi monstrat flebile bustum, γ)
Urnæ quo cineres ossaque adusta tegunt,
Quæque putabantur superinjicienda favillæ,
Dum vivebat, hero cara et amæna suo.
Pocula, crateres ibi formosæque lucernæ,
Subnectens laxam fibula aduncа togam,
Torques et nitidis ornata monilia gemmis,
Multaque adhuc, mundus quæ muliebris amat,

Tutatique domum quondam et penetrale penates,
Tutati pariter tecta focumque lares.
Nec nummi varii desunt, obolumque, Charonti
Qui fuerat dandus, putrida reddit humus.
Quæ lacrymas testes olim excepere doloris,
Multa quoque invenies vascula vitrea ibi. —
Quod vero imprimis oculos mentemque moratur
Urbis ab antiquæ clade superstes adhuc,
Excisum scabra viden' hac in rupe sacellum
Inque magis supera parte cubile sacrum? ♂)
Maximus ille aliis cum quinquaginta professus
Esse legem Christi fertur in hocce specu.
Inclyta stabat adhuc tunc urbs; prius ampla deorum,
Postea sed veri templa stetere Dei.
Obruitur sævis tamen a prædonibus; ense
Mactantur cives, urbs opulenta flagrat.
His etiam, montis qui austera sorte cavernam
Incoluere, animam nex inopina rapit.
Præcipites alii de clivo rupis aguntur;
In trabe suspensus Maximus ipse perit.
Hæc ubi facta, loci patulo monstrantur in antro
Temporum adhuc post tot tam variasque vices. —
Antiquis aliquid sentimus inesse verendi
Rebus, quodque sacro corda tremore tenet.
Quam sit vita brevis, quam nostra volubilis ætas,
Districte veterum temporum imago monet.
Quot raptas heu jam naturæ lege severa
Aetates hominum pulvis et umbra tegit!
Hæc alta mecum taciturnus mente voluto
Relliquias lustrans, prisca Juvava, tuas!

Ig. Schumann
a Mannsegg.

Anmerkungen.

α) Der Nahme Juvavia oder Juvavium findet sich wirklich zuweilen nach dieser Scansion, wie er hier angewendet ist, nämlich die erste Silbe lang und die zweyte kurz, als z. B.

Jūvăvium, Ruperte, tui nunc surgit amore,

zuweilen aber auch die beyden ersten lang, als:

Urbs jūvavensis fuit olim splendida muris,

endlich auch die erste kurz, die zweyte lang, wie z. B.

Culmine de summo cecidit prolapsa Juvāvo.

In den ersten zwey Fällen müßte dieser Nahme von dem alten Nahmen des Flusses, jetzt Salzach genannt, Juvavus (auch Ivarus oder Igonta), im letzten Falle von dem lateinischen juvare hergeleitet werden, weil das dortige Bergcastell als ein Schutz gegen das Eindringen nördlicher Feinde diente.

β) Im Jahre 1815 wurden auf den sogenannten Loigerfeldern nächst Salzburg mehrere kostbare römische Mosaik-Fußböden aufgefunden, unter welchen vorzüglich Einer als ein Meisterwerk der antiken römischen Kunst sich auszeichnete. Derselbe enthält nebst vielen geschmackvollen Verzierungen vier länglich viereckige Tafeln, auf welchen der Mythus von Theseus und Ariadne in der Weise, wie es hier angedeutet ist, vorgestellt wird, nämlich 1) wie Ariadne dem Theseus den Knäuel des Fadens reicht, durch welchen er den Rückweg aus dem Labyrinthe finden sollte, 2) wie Theseus den Minotaurus tödtet, 3) wie er und Ariadne in das Schiff steigen, um zu entfliehen, und 4) Ariadne auf einem Felsen auf der Insel Naxos verlassen sitzend. — Diese Mosaikböden waren wohl höchst wahrscheinlich die Zierde einer alten Villa oder eines Landhofes, welcher einem einstmahligen Bewohner von Juvavia angehörte. Sie wurden später nach Wien gebracht; leider aber wurde eben das vorzüglichste Stück durch das Ueberbringen sehr beschädigt,

und zwar wieder, jedoch nicht mehr ganz in derselben Form, die es ursprünglich hatte, zusammengesetzt. Dasselbe wurde hierauf in Wien in dem sogenannten ägyptischen Kabinette in der Johannesgasse aufbewahrt. Seit dem Jahre 1835 aber befinden sich alle diese Mosaikböden in Laxenburg nächst Wien. Erst in der allerneuesten Zeit aber wurde wieder ein sehr schöner und merkwürdiger römischer Mosaik-Fußboden, und zwar im Innern der Stadt, nämlich auf dem Michaelis-Platze, aufgefunden.

γ) Ebenfalls im Jahre 1815 wurde in der Vorstadt des äußern Steines zu Salzburg am rechten Salzachufer im Garten des Gärtners Rosenegger eine römische Begräbnißstätte (Bustum, Ossilegium, Ollarium) aufgefunden; und aus dieser entstand durch wiederhohlte Ausgrabungen eine Sammlung von mehreren Urnen aus Stein, Eisen oder Glas, in und neben welchen, nebst den noch zuweilen vorhandenen Uiberresten der menschlichen Gebeine, sehr viele alterthümliche Gegenstände sich befanden, welche denjenigen, deren Leichen hier waren verbrannt und bestattet worden, zum gewöhnlichen Gebrauche gedient hatten, oder ihnen sonst lieb und werth geworden waren, besonders aber auch viele Thränenfläschchen, in welchen die Thränen der um den Verstorbenen Trauernden waren gesammelt worden. Noch jetzt werden die Nachgrabungen fortgesetzt, obschon inzwischen die früheren Auffindungen schon in zwey Abtheilungen an S. M. den König von Baiern verkauft und nach München gebracht worden sind.

δ) Bekannt ist auch die sogenannte Maximus-Höhle zunächst dem Kirchhofe zu St. Peter in Salzburg, welche noch jetzt allen Fremden gezeigt wird. Im Jahre nach Ch. G. 477, da Juvavia zerstört wurde, hatte der Priester Maximus mit noch fünfzig Christen, wahrscheinlich zur Uibung der Andacht, in derselben seine Behausung genommen. Weil sie jedoch der Warnung des heiligen Severinus kein Gehör gaben, welcher ihnen ankündete, daß die Feinde in der nächsten Nacht würden angezogen kommen, so wurden sie von den Herulern, welchen noch andere wilde Völkerstämme sich beygesellt hatten, überfallen, Maximus selbst an einem Pfahle aufgehangen, die übrigen aber von der Höhe des Felsens herabgestürzt.